

B KULTURWISSENSCHAFTEN
BD LITERATUR UND LITERATURWISSENSCHAFT
BDA Allgemeine und vergleichende Literaturwissenschaft

Erzähltheorie

Erzähler

Skaz; unreliable narration

- 15-2** ***Skaz und unreliable narration*** : Entwurf einer neuen Typologie des Erzählers / Andreas Ohme. - Berlin ; München [u.a.] : De Gruyter, 2015. - VIII, 292 S. ; 23 cm. - (Narratologia ; 45). - Zugl. geringfügig überarb. Fassung von: Jena, Univ., Habil.-Schr., 2012. - ISBN 978-3-11-040389-3 : EUR 99.95
[#4055]

Die Themen der dargestellten Mündlichkeit (Oralität) in literarischen Texten sowie der Unzuverlässigkeit einer Erzählinstanz gehören zu den nach wie vor lohnenden Forschungsbereichen in der Narratologie.¹ Diese Studie von Andreas Ohme, Privatdozent für Slavistik an Universität Jena, basiert auf einer Jenaer Habilitationsschrift im Fach Slavistik, ist jedoch so konzipiert, daß sie fachübergreifend zur Kenntnis genommen werden kann und soll (Zitate aus slavischen Sprachen sind daher immer auch in deutscher Übersetzung angeführt). Das Buch² ist in zwei Teile gegliedert, die sich jeweils – auch getrennt lesbar – mit den beiden umstrittenen bzw. nicht gut geklärten Konzepten des *skaz* und der unzuverlässigen Erzählung befassen. Während der erstere Begriff aus dem Russischen stammt, wurde der letztere im Englischen geprägt. Daraus resultiert in der vorliegenden Arbeit auch die

¹ Zum mündlichen Erzählen siehe zuletzt etwa ***Hören, Sehen, Staunen*** : Kulturgeschichte des mündlichen Erzählens / Johannes Merkel. - Hildesheim [u.a.] : Olms, 2015. - 576 S. : Ill. ; 24 cm. - ISBN 978-3-487-15168-7 : EUR 58.00. EUR 49.80 (Subskr.-Pr. bis 31.12.2014) [#4082]. - Eine Rezension in ***IFB*** ist vorgesehen. - Zur Unzuverlässigkeit siehe etwa ***Unreliable Narration*** : Studien zur Theorie und Praxis unglaubwürdigen Erzählens in der englischsprachigen Erzählliteratur / hrsg. von Ansgar Nünning. Unter Mitw. von Carola Surkamp und Bruno Zerweck. - 2., unveränd. Aufl. - Trier : WVT, Wiss. Verl. Trier, 2013. - 302 S. ; 23 cm. - ISBN 978-3-86821-480-2 : EUR 20.00. - Inhaltsverzeichnis:

<http://d-nb.info/103726875x/04> - Ferner in interdisziplinärer Perspektive zuletzt ***Unreliable narration and trustworthiness*** : intermedial and interdisciplinary perspectives / ed. by Vera Nünning. - Berlin ; München [u.a.] : De Gruyter. - 2015. - VIII, 442 S. : Ill. ; 24 cm. - (Narratologia ; 44). - ISBN 978-3-11-040810-2 : EUR 99.95. - Inhaltsverzeichnis: <http://d-nb.info/1059128837/04>

² Inhaltsverzeichnis: <http://d-nb.info/1059131013/04>

Ausrichtung an russischer bzw. slawischer Literatur im ersten Teil, an anglo-amerikanischer Literatur im zweiten Teil. Beide Teile sind nicht analog konzipiert, um den unterschiedlichen Stand der Forschung zu den Begriffen widerspiegeln zu können. Der Verfasser zielt auf eine neue Typologie, die den Erzähler von Texten besser erfassen soll, denn, so ein Ergebnis der Studie, beide Begriffe sind durch Dysfunktionalität gekennzeichnet, eine Einsicht, die der Verfasser selbst als überraschend ansieht, auch wenn sie im Grunde bei Wolf Schmid und Ansgar Nünning schon angelegt ist, die den Mangel an Einigkeit hinsichtlich der Begriffsbestimmungen konstatierten. Diese Dysfunktionalität der Begriffe besteht darin, daß weder *skaz* noch *unreliable narration* ausreichend sind, eine wesentlich komplexe Erzählstruktur angemessen zu erfassen.

Prima facie haben beide Konzepte manches gemein, so daß es sinnvoll ist zu fragen, inwiefern beide auf ähnlichen Textsignalen beruhen. Es gilt daher auch zu untersuchen, ob etwa die in der Anglistik und der Slavistik verwendeten Begriffe möglicherweise nur unterschiedliche Bezeichnungen für denselben Sachverhalt sind. Wie es sich damit verhält, ist aber deshalb nicht leicht zu klären, weil es auch innerhalb der beiden Philologien keinen Konsens über die Begriffe und ihren Inhalt gibt. Begriffliche Präzision ist daher ein wissenschaftliches Desiderat, zu dem auch die vorliegende Arbeit einen Beitrag leisten möchte.

Im ersten Teil seziert der Verfasser meisterhaft die meist sehr widersprüchliche und multifunktionale Skaz-Begrifflichkeit bei den klassischen Autoren wie Eichenbaum, Vinogradov, Titunik, Bachtin und anderen. Einerseits hängt die Schwierigkeit, den Begriffsinhalt genauer zu bestimmen, damit zusammen, daß er etwa in der Erklärung von Gogols *Mantel* nicht als solcher im Mittelpunkt stand. Oder die begriffliche Schärfe fehlt wie bei Bachtin eigentlich ganz, so daß dessen Ausführungen nach Ohme eher zur Verwirrung als zur Klärung der Angelegenheit beitragen. Es kann im Rahmen dieser Rezension auch nicht ansatzweise die detaillierte Diskussion von Ohme wiedergegeben werden, die den wenig stimmigen Versuchen gewidmet ist, eine genauere Bestimmung des *skaz* vorzunehmen. Wer sich überhaupt für das Thema des *skaz* interessiert, muß das Buch in jedem Falle gründlich lesen. Es läßt sich leider festhalten, daß dieser Begriff so, wie er wirklich verwendet wird, keine trennscharfe Bestimmung von Texteigenschaften erlaubt. Denn einerseits wird dem Skaz-Erzähler eine fingierte Mündlichkeit zugesprochen, die aber auch nicht unbedingt gegeben sein müsse, die Sprache müsse stilistisch markiert sein, doch könne dies wieder auch wegfallen oder der Erzähler wird als eine Figur mit intellektuellen Defiziten betrachtet. Auch Mischformen von Bestimmungsgründen werden diskutiert. Doch diese können nach Ohme auch nicht überzeugen, ebenso wenig wie Versuche, den *skaz* über seine Verankerung in der russischen Literatur als deren Spezifikum zu bestimmen. Dazu ist das Konzept wiederum nicht trennscharf genug. Zum Abschluß seines ersten Hauptteils präsentiert der

Verfasser eine Typologie des Erzählers, die vor allem an Genette³ und Schmid⁴ anknüpft, aber deren Begrifflichkeit modifiziert. Nachdem Schmid bereits mit gutem Grund die Terminologie Genettes, der von homo- und heterodiegetischen Erzählern gesprochen hatte, durch die Unterscheidung von diegetischen und nicht-diegetischen ersetzt hatte, möchte Ohme nun eine begriffliche Unterscheidung zwischen figuralen und nicht-figuralen Erzählern einführen, wobei der figurale Erzähler dem diegetischen Erzähler entspricht und danach weiter differenziert werden kann, ob er mehr hetero- oder autothematisch erzählt. Des Weiteren könnten die verschiedenen Erzählertypen stilistisch markiert oder unmarkiert sein, wodurch sich die Möglichkeit ergibt, auch diejenigen Eigenschaften, die etwa Skaz-Erzählern zugesprochen werden, korrekt zu bestimmen. Schließlich ließen sich durch allokutionale oder expressive Merkmale der Erzählerrede auch rhetorische und nicht-rhetorische Varianten unterscheiden.

In bezug auf die *unreliable narration* vermutet der Autor, daß die mangelnde Präzision in der Bestimmung dieses Phänomens ursächlich ist für die bisher unbefriedigende Forschungslage.⁵ Diese wird noch dadurch verstärkt, daß es teilweise Versuche gibt, das Konzept der *unreliable narration* auf weitere Gebiete jenseits der Literaturwissenschaft auszudehnen, bevor die grundlegende Plausibilität des Konzepts angemessen überprüft wurde.⁶ Ohme möchte den Begriff der *unreliable narration* zunächst auf literarische Texte einschränken, um nicht die Analyse durch die Einbeziehung von außerliterarischen Unzuverlässigkeitsphänomenen unübersichtlich werden zu lassen. Er zeigt deshalb exemplarisch, daß sich das Konzept der *unreliable narrati-*

³ Siehe **Die Erzählung** / Gérard Genette. - 3., durchges. und korrigierte Aufl. - Paderborn : Fink, 2010. - 293 S. : graph. Darst. - (UTB ; 8083). - ISBN 978-3-7705-2923-0 (Fink) - ISBN 978-3-8252-8083-3 (UTB).

⁴ Siehe **Elemente der Narratologie** / Wolf Schmid. - 3., erw. und überarb. Aufl. - Berlin [u.a.] : De Gruyter, 2014. - VIII, 297 S. : graph. Darst. ; 23 cm. - (De Gruyter-Studium). - ISBN 978-3-11-035010-4 : EUR 24.95 [#3528]. - Rez.: **IFB 14-1** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz401681912rez-1.pdf>

⁵ Siehe auch **Erzähltheorie** : eine Einführung / Tilmann Köppe ; Tom Kindt. - Stuttgart : Reclam, 2014. - 294 S. ; 15 cm. - (Reclams Universal-Bibliothek ; 17683 : Reclam-Sachbuch). - ISBN 978-3-15-017683-2 : EUR 9.80 [#3671]. - Rez.: **IFB 14-3** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz403099706rez-1.pdf> - Hier wird ausdrücklich festgestellt (S. 236): „Unzuverlässiges Erzählen' ist ein Sammelbegriff für eine Reihe unterschiedlicher Phänomene, die man sorgfältig auseinanderhalten sollte. Gemeinsam ist ihnen lediglich, dass ein Aspekt der fiktionalen Erzählung so beschaffen ist, dass man ihm nicht trauen oder ihn nicht für bare Münze nehmen darf.“ Köppe und Kindt unterscheiden um weiteren drei Formen des unzuverlässigen Erzählens: 1. das täuschende, 2. das offen und 3. das axiologisch unzuverlässige Erzählen.

⁶ Für die literaturwissenschaftliche Auseinandersetzung sei noch auf einen einführenden Text verwiesen, der von Ohme nicht herangezogen wurde: **Der Roman** : eine Einführung / Christoph Bode. - 2., erw. Aufl. - Tübingen [u.a.] : Francke, 2011. - XX, 358 S. : Ill. - (UTB ; 2580 : Literaturwissenschaft). - ISBN 978-3-7720-8398-3 (Francke) - ISBN 978-3-8252-2580-3 (UTB) : EUR 22.90 [#1757]. - Rez.: **IFB 11-1** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz336860609rez-1.pdf>

on eben nicht auf historiographische Darstellungen übertragen läßt, die sich in entscheidender Hinsicht von fiktionalen Texten unterscheiden. Ohmes Position ist dabei klar gegen die im Gefolge von Hayden Whites Theorie mancherorts beliebte These gerichtet, auch die Geschichtsschreibung sei im Grunde literarisch, weil sie sich narrativer Darstellungsmodi bediene. Problematisch hält er auch die Annahme, der figurale Erzähler sei an und für sich unzuverlässig, wobei es nur graduelle Unterschiede gebe. Wenn dies aber zuträfe, verlöre der Begriff seine Trennschärfe, weil er dann im Grunde deckungsgleich mit dem des figuralen Erzählers wäre.

Ohme plädiert dafür, daß in der narratologischen Analyse des Erzählers (wie auch sonst) solche Kategorien voneinander getrennt werden, deren Verknüpfung in der Regel zu verwirrenden Resultaten führt. Im vorliegenden Fall gehört dazu etwa die auf Wayne Booth zurückgehende moralische Aufladung des Unzuverlässigkeits-Konzeptes, die zugunsten einer intersubjektiv überprüfbareren Analyse aufgegeben werden sollte. Daher sollte auf den Begriff der *unreliability* verzichtet werden (S. 134).

Ohme geht im Zuge seiner Darstellung auf eine Reihe von Texten näher ein, die in der einschlägigen Literatur regelmäßig herangezogen werden. Es handelt sich dabei um Texte von Edgar Allan Poe, Agatha Christie, Thomas Glavinic, Patrick McGrath, Kazuo Ishiguro und Jerome Salinger. Auf eine eingehendere Betrachtung dieser Analysen, die wegen ihrer präzisen Beobachtungen stets lesenswert sind, muß hier verzichtet werden. Sie ergänzen aber in jedem Fall auf wertvolle Weise die vielen Bezüge, die im ersten Teil auf Werke vor allem der russischen und tschechischen Literatur⁷ vorgenommen wurden, durch Werke vor allem der englischen Literatur. Da fast alle diese Texte auch in der von Ansgar Nünning zusammengestellten Liste von Werken mit unzuverlässigem Erzähler enthalten sind, kommt der Diskussion Ohmes exemplarische Bedeutung zu. Denn er möchte mit seinen Ausführungen zeigen, daß die Heterogenität der textlichen Phänomene sich nicht auf operationalisierbare Weise sinnvoll unter das Konzept der *unreliable narration* einordnen läßt.

Ohme geht in diesem Teil so vor, daß er zunächst das Problem der Instanz klärt, die überhaupt als *unreliable* gelten kann, um sich dann anhand der genannten Texte mit dem Gegenstandsproblem der *unreliable narration* zu befassen. Nach diesen Analysen wird nach einer kurzen Erörterung des Problems des Maßstabs (der Unzuverlässigkeit) der Ersetzungsvorschlag von Ohme unterbreitet, der mit dem Begriff der semantischen Markierung gegeben ist. Zu Recht kritisiert Ohme im Anschluß an Nünning den Begriff des „implied author“, der von Wayne Booth in die Diskussion eingeführt worden war, aber im Grunde mehr zur Verwirrung beigetragen hat, als daß er irgend etwas geklärt hätte. Das Konzept ist aber im vorliegenden Zu-

⁷ Der Verfasser hat sich auch in anderen Arbeiten viel mit letzterer befaßt, so etwa in seiner Dissertation (s. S. 281): **Karel Čapeks Roman "Der Krieg mit den Molchen"** : Verfahren - Intention - Rezeption / Andreas Ohme. - Frankfurt am Main [u.a.] : Lang, 2002. - 222 S. : Ill. ; 21 cm. - (Slavische Literaturen ; 27). - Zugl.: Jena, Univ., Diss., 1999 u.d.T.: Ohme, Andreas: Karel Čapeks Roman Válka s mlouky 3-631-37477-1.

sammenhang wichtig, weil Booth die Unzuverlässigkeit eines Erzählers gerade dadurch zu bestimmen suchte, daß er sie auf das Normen- und Wertesystem des angeblichen implizierten Autors bezog. Zwar sei etwa der Kritik Ansgar Nünning an Booths entsprechendem Konzept zuzustimmen, nicht aber Nünning's eigener Weiterführung, die sich auf das „Werte- und Normensystem des Gesamttextes“ beziehe, ohne zu erklären, was man sich darunter vorstellen solle bzw. wie man es überhaupt methodisch gesichert herausbekommen kann (S. 212). Unbefriedigend ist nach Ohme auch die Verlagerung der literaturwissenschaftlichen Betrachtung von einer genauen Textbeschreibung auf eine rein rezeptionsästhetisch fokussierte Deutung, weil so potentiell relativistische entstehen, die ohne ein genaues Bild vom Textformular auskommen, auf dessen Basis überhaupt erst die unterschiedlichen Rezeptionen analytisch angemessen erfaßt werden können.

Der abschließende Teil des Buches präsentiert schließlich Ohmes Versuch, die Kriterien der Vollständigkeit und der Korrektheit der Information in literarischen Texten genauer zu bestimmen, um sie nach Möglichkeit operationalisierbar zu machen. Auch hier wird man auf die Rezeption der anregenden Konzeption Ohmes in der Erzählforschung gespannt sein dürfen. Nicht zuletzt demonstriert Ohme in seinem Buch *ad oculos*, was es heißt, genuine Literaturwissenschaft zu betreiben, die den Bezug auf den Text nicht zugunsten aller möglichen modischen „kulturwissenschaftlichen“ bzw. werten-den Bezugssysteme marginalisiert. Es ist nicht zu wenig gesagt, wenn man feststellt, daß Ohme mit seiner Arbeit literaturwissenschaftliche Maßstäbe setzt.

Fazit: Wer sich für Erzähler und ihre Typologie interessiert, kommt an diesem intelligenten Buch nicht vorbei, das durch seine präzise Darstellung und Argumentation eine schöne Bereicherung der narratologischen Fachliteratur ist. Nicht zuletzt profitiert das Buch auch davon, daß es eine gesunde Skepsis gegenüber der teilweise mit überzogenen Ansprüchen verbundenen sogenannten „kognitiven Narratologie“ zeigt, deren praktischer Wert für die Textanalyse nicht immer offensichtlich ist.⁸ Ohme versteht es hervorragend, mit dem Ockhamschen Rasiermesser Begriffsarbeit zu leisten, die zugleich aber auch immer das konkrete Analysepotential von Begriffen im Blick hat. Die Arbeit erfreut durch ihren frischen Zugriff und die klare Positionierung, die es leicht macht, ihre Thesen zu diskutieren. Es wäre nun zu wünschen, daß der Verfasser die Quintessenz seiner Analysen möglichst auch in englischer Sprache in die Diskussion einspeist, da seine Forschungsergebnisse auch von denen zur Kenntnis genommen werden sollten, die kein Deutsch lesen. Daß das vorliegende Buch in jede Universitätsbibliothek gehört, versteht sich nach dem Gesagten von selbst.

⁸ Ein weiteres Beispiel neben der *unreliable narration* für ein problematisches Analysekonzept, das kein klar umrissenes Phänomen begrifflich zu fassen vermag, ist das sogenannten „unnatürliche Erzählen“. Siehe dazu auch meine Rezension zu ***Unnatural narratives - unnatural narratology*** / ed. by Jan Alber ... - Berlin [u.a.] : de Gruyter, 2011. - VI, 273 S. : Ill. ; 23 cm. - (Linguae & litterae ; 9). - ISBN 978-3-11-022903-5 : EUR 99.95 [#2325]. - Rez.: **IFB 12-2** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz34986473Xrez-1.pdf>

Till Kinzel

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://ifb.bsz-bw.de/>

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz416977855rez-1.pdf>